

KOPIE

Erfahrungsbericht
Florenz, Italien: Università degli Studi di Firenze
Aufenthalt: September 2016 - Februar 2017 (WS)

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule):

Dass ich ein Auslandssemester mit Erasmus während meines Jura-Studiums machen wollte, war mir schon länger klar.

Für mich war es ein wichtiger Punkt, zuvor mein Grundstudium vollständig abgeschlossen zu haben, um das Auslandssemester anschließend ganz entspannt angehen zu können.

Wohin es mich dann verschlägt, war mir im Grunde gar nicht so wichtig, Hauptsache weg und neue Leute und Länder kennenlernen! Der Grund, warum ich mich letztlich für Italien entschieden habe ist der, dass ich Italienisch zuvor schon 3 Jahre in der Schule gelernt hatte und meine Kenntnisse gerne auffrischen und verbessern wollte und ich Italien außerdem als sehr sonniges, entspanntes und fröhliches Land im Kopf hatte.

Mir kam es ganz gelegen, dass für ein Auslandssemester in Italien bereits vorhandene Sprachkenntnisse in Italienisch gefordert werden. So war das Risiko nicht besonders hoch, aufgrund massiger Bewerbungen für mein Zielland, keinen Erasmusplatz mehr zu bekommen.

Die Wahl meiner Zielstadt war auch schnell getroffen. Ich wollte nicht zu sehr in den Norden, da die Kultur dort doch eher der Deutschen gleichkommt. Zu weit in den Süden wollte ich aber auch nicht, da ich Angst hatte, vor lauter Dialekt kein Wort verstehen zu können. Die Mitte Italiens war meines Erachtens nach ein guter Kompromiss. Desweiteren hat mich die Größe von Florenz angesprochen. Nicht zu klein, aber eben auch nicht zu groß. Perfekt, um die Stadt in einer kurzen Zeit gut kennenzulernen und trotzdem noch etwas „Action“ in der Stadt zu haben.

Dann noch 100 Mal die Internetseite des ZIB gecheckt, ob ich bei meinen Bewerbungsunterlagen auch wirklich nichts vergessen hatte und das Ding eingereicht. Auch für spontane Entschlussmenschen zunächst unkompliziert und gut realisierbar, solange man sich an die Fristen hält.

Nachdem ich dann meine Zusage der Uni Florenz erhalten hatte, wurde ich über alle weiteren Schritte per Mail informiert. Es gab noch so einige Dokumente auszufüllen und einzureichen. Im Grunde war alles selbsterklärend. Bei kleineren Fragen, standen mir sonst auch die Mitarbeiter des ZIB immer gerne zur Seite. Der komplizierteste Part der ganzen Organisation war wohl die Wohnungssuche, aber selbst die, war rückblickend gar nicht so unglaublich kompliziert. Man macht sich selbst dann doch mehr Stress mit allem, als eigentlich nötig.

Kleiner Tipp noch nebenher: Für die Einschreibung an der Uni in Florenz waren Passbilder erforderlich. Es schadet nicht, gleich welche mitzunehmen.

Am 4. September hieß es dann für mich am Flughafen Abschied nehmen und - zunächst noch ohne Wohnung in Aussicht - ab nach Florenz.

Unterkunft:

Ich muss zugeben, ich bin nicht gerade der organisierteste Mensch, der schon alles im Voraus plant und anpackt. So kam es auch dazu, dass ich mich ziemlich spät erst auf Wohnungssuche begeben habe, circa Mitte August fing ich mal an zu gucken, worüber man denn Wohnungen in Florenz finden könnte.

Durch andere Erfahrungsberichte wurde ich auf die Anlaufstellen „Housing Anywhere“, „Easystanza“ und das deutsche „WG-gesucht“ im Internet aufmerksam. Mittlerweile kommen die meisten Wohnungsangebote allerdings über Facebook. Da einfach mal nach den Gruppen „Cerco/Offro Affitti, Casa, Appartamento, Stanza Firenze“ suchen. So bin ich schließlich auch an meine eigene Wohnung gekommen.

Da ich nicht einfach ohne vorherige Besichtigung aus Deutschland einer Wohnung zusagen wollte, bin ich ca. 10 Tage vor Semesterbeginn nach Florenz gereist. Im Vorhinein hatte ich allerdings

schon von Deutschland aus unzählige Leute angeschrieben und mit den wenigen Leuten, die mir geantwortet haben, direkt für meinen Ankunftstag Besichtigungstermine ausgemacht.

Am weitesten kommt man denke ich, wenn man sich Mühe gibt, direkt so viel auf Italienisch zu reden und zu schreiben wie möglich. Viele der Vermieter können zudem gar kein Englisch. So kam ich, auch mit meinen nicht mehr wirklich guten Sprachkenntnissen, nicht um erste Telefonate auf italienisch herum. Verstanden habe ich zwar so gut wie nichts, aber ich konnte mich mit vielen dann doch irgendwie auf E-Mail Kontakt verständigen und alles Weitere darüber klären. Also keine Scheu vor der Sprache!

Zur Sicherheit habe ich mir für die erste Woche ein Hostel genommen, das ich im Voraus schon gebucht hatte, für den Fall, nicht direkt eine Wohnung zu finden (Hostel Archi Rossi direkt im Zentrum – kann ich nur empfehlen).

Diese Vorsichtsmaßnahme stellte sich dann aber als gar nicht weiter notwendig heraus. Direkt am ersten Tag noch, nach 3 Wohnungsbesichtigungen, hatte ich schon mein Zimmer gefunden und konnte direkt am folgenden Tag einziehen.

Ich wohnte in einer 4-er Mädels WG mit drei super lieben Italienerinnen, alle ungefähr in meinem Alter. Die Wohnung befand sich in der Via Celestino Bianchi und war sowohl in Zentrums- als auch Uninähe (ca. 10 Minuten mit dem Fahrrad). Ich für meinen Teil war super zufrieden damit.

Was vielleicht auch noch wichtig zu beachten ist, bei der Wohnungssuche:

In Italien ist es üblich, dass man sich bei kleinem Portemonnaie zur Not auch ein Zimmer teilt.

Bei der Wohnungssuche sollte von daher darauf geachtet werden, ob es sich um eine „camera singola“ oder eine „camera doppia“ handelt.

Die Mietpreise in Florenz belaufen sich, meiner Erfahrung nach, im Schnitt auf ca. 400 EUR fix im Monat.

Es ist nicht immer üblich, dass es auch einen Mietvertrag gibt. Ich hatte einen Mietvertrag, der sich auf ein Jahr belief. Allerdings konnte ich mit meinem Vermieter eine Absprache treffen, dass ich mich nach einem halben Jahr eigenständig um eine Nachmieterin kümmern darf. Dies ist aber eher die Ausnahme, als die Regel.

Ich würde immer eine Wohnung vorziehen, die sich eher in Zentrums- als in Uninähe befindet und daher ohne Nahverkehrsmittel vom Zentrum aus gut zu erreichen ist. Denn die Busse in Florenz fahren nachts nur bis spätestens 1 Uhr und dann erst ab morgens 5/6 Uhr wieder. Dann jedes Mal überlegen zu müssen, wie man denn am sichersten nach Hause kommt, kann den ganzen Spaß am Ausgehen verderben.

Zu den Bussen kann ich sagen, dass ich erstaunt war, wie gut die Anbindung funktioniert hat. Auf die Buszeiten an den Haltestellenplänen kann man sich zwar nicht verlassen, aber mit der App des Busunternehmens ATAF, hat alles immer so gut wie reibungslos geklappt. Die Bustickets kauft man sich am besten im Voraus in den Tabaccherien oder im Hauptbahnhof.

Was ich auch sehr häufig genutzt und dessen Investition sich daher sehr ausgezahlt hat, war mein Fahrrad. Fahrräder kauft man in Florenz am besten gebraucht (kosten generell um die 50 EUR), da diese geklaut werden ohne Ende. Ein, bzw. eher mehrere gute Schlösser fürs Fahrrad, zahlen sich auf jeden Fall aus.

Studium an der Gasthochschule:

Zunächst sollte ich schon von Deutschland aus, meine Kurse für die Florenzzeit wählen. In den Unterlagen waren jedoch noch keine Kurszeiten angegeben, sodass ich erstmal blind und frei nach Interesse so einige Kurse in das Learning Agreement eingetragen habe. Alles Weitere wollte ich dann vor Ort regeln.

Bei der Einschreibung im Büro bei Frau Panerai wurden mir dann auch, wie erwartet, alle weiteren Informationen und Kurszeiten mitgegeben. Frau Panerai spricht sowohl Italienisch, als auch Englisch.

Leider passten meine gewählten Kurse so gar nicht in einen Stundenplan, es gab viel zu viele Überschneidungen.

Also entschied ich, meine Kurse danach auszuwählen, ob ich die Aussprache der Professoren verständlich fand, da ich meine Kurse größtenteils auf Italienisch belegen wollte.

Für meine Auswahl habe ich mir fast die ganzen 4 Wochen bis Ablauf der Umwahlfrist Zeit genommen und mich quer Beert durch die Kurse gehört.

Zugegebenermaßen eine ziemlich aufwendige und nervige Methode. Zudem gab es jedes Mal, wenn ich wieder eine Auswahl getroffen hatte, doch wieder irgendwo Überschneidungen.

Zum Schluss konnte ich mir dann mehr oder weniger zufriedenstellend einen Stundenplan mit 4 Kursen (2 Italienischen, 2 Englischen) zusammenbasteln: Storia del diritto medievale e moderno, Diritto del lavoro, Comparative Legal Systems und Introduction to the Italian Legal Culture.

Falls man sich dazu entschließt wie ich, italienische Kurse zu belegen, sollte man sich darauf gefasst machen, dass man womöglich rein gar nichts in der Vorlesung versteht. Selbst wenn die eigenen Italienischkenntnisse irgendwann besser werden, heißt das nicht unbedingt, dass man auch das ganze Fachitalienisch direkt versteht.

Ich wusste eigentlich bis zum Schluss nicht recht, wie ich jemals eine Prüfung in einem der italienischen Fächer meistern sollte. Trotzdem war ich so gut wie jedes Mal in der Vorlesung anwesend und habe mich auf italienisch zutexten lassen.

Es gibt Professoren, die für den Schwierigkeitsgrad ihrer Prüfung und die Endnote, das Kriterium der Anwesenheit („frequentante“ oder „non frequentante“) heranziehen. Aus dem Studium hier ist man das vielleicht nicht gewohnt, aber es kommt vor, dass auch in größeren Kursen der Prof stichprobenartig die Anwesenheit seiner Studenten kontrolliert. In kleineren Kursen wird sogar die ganze Liste mit den Namen durchgegangen.

Man gewöhnt sich irgendwann dran, aber das ganze System kann man schon als noch sehr verschult bezeichnen. Zwischentests, Referate und kleine Aufsätze waren ebenfalls Aufgaben, die in meinem Auslandssemester mit zum Studium zählten.

Die Abschlussprüfungen bestehen aus mündlichen Prüfungen, die durch den Prof selbst, oder einen seiner Assistenten durchgeführt werden. Man hat um die 5 Versuche („appelli“) pro Kurs. Die Prüfung kann man sich wie einen Frage- Antwort- Wechsel vorstellen. Allerdings sitzt man nicht mit dem Prüfer allein in einem Raum, sondern es hören alle anwesenden Prüflinge ebenfalls mit. Ist aber gar nicht so schlimm, wie man es sich vorstellt. Ist nicht so, dass plötzlich alle Augenpaare gebannt auf einen gerichtet sind. Die meisten anderen beschäftigen sich noch mit ihren eigenen Lernsachen. Man kann sich nur auf Wartezeiten einstellen, bis man dran ist. Teilweise durfte ich drei Stunden warten, bis endlich mein Name aufgerufen wurde.

Gerade bei Erasmusstudenten sind die Prüfer meist sehr zuvorkommend. Es wird nicht das „tiefgründige, detaillierte“ Wissen abgefragt. Ein grober Überblick zu den Vorlesungsthemen und die Bemühungen, mich gut auf Italienisch auszudrücken, haben mir in meinen Prüfungen schon zum Bestehen dieser geholfen.

Alltag und Freizeit:

Mein Ziel war es, Florenz in kurzer Zeit, so gut kennenzulernen wie möglich. So viele Bars, Restaurants, Clubs, Läden, Gassen und Plätze zu entdecken und das Leben in der Stadt so gut wie möglich mitzunehmen. Außerdem, so viel Italienisch zu reden, wie es nur geht!

Ich glaube, ich bin in meinem Leben zuvor noch nie so viel Essen gegangen, wie in meiner Florenzzeit. Die Klischees, dass Italiener was von Pizza, Eis und Kaffee verstehen, stimmen zu 100 %. Zu meiner Lieblings-Fressmeile gehörte wohl die Via dei Neri, zu meinen Lieblingsclubs der Jazzclub, zu meinen Lieblingsbars die Ménagère und der Michael Collins Pub, bei den Pizzerien kann ich mich ehrlich gesagt nicht entscheiden und Piazza Santo Spirito, war der für mich am unterhaltsamste Platz.

Ich war im Grunde kein typischer Erasmus-Mensch. Ich war so gut wie nie bei Erasmustreffen. Ich habe so gut wie keine Erasmus-Menschen kennengelernt, was vielleicht etwas komisch erscheint, aber ich wollte so viel von der Stadt und den Menschen und dem Land kennenlernen, dass mich die ganze Erasmus-Feierei und diese Riesen-Internationalen-Cliquen gar nicht so gereizt haben.

Ich habe wahnsinnig viel mit meinen Mitbewohnerinnen unternommen. In meinem CLA-Sprachkurs, den ich belegt habe, habe ich viele Spanierinnen kennengelernt, mit denen ich komplett auf italienisch geredet habe und mit denen ich ab und zu Ausflüge gemacht habe. Ansonsten habe ich über die Uni, meine Mitbewohnerinnen oder unsere Nachbarn meine Freundschaften knüpfen können in Florenz.

Auf Facebook findet man unzählige Events in der Stadt, wie Secondhandmärkte, Free-Pizza-Events, Draußen-Kopfhörerpartys, Lichterspektakel, Jahrmärkte und und und.

Mit Freunden bin ich in die verschiedensten Städte rund um Florenz gereist und habe Toskana und Umgebung erkundet.

Florenz selbst, lässt sich zu Fuß am besten entdecken. Auch wenn ich mich anfangs unzählige Male verlaufen hab und mir dachte, das sieht doch hier alles gleich aus, irgendwann hatte ich den Dreh auch raus.

Worauf man sich auf jeden Fall gefasst machen muss: Florenz ist eine Touristenstadt. Vor allem im Sommer und gerade am Wochenende wird man im Zentrum nahezu überrollt von Menschenmassen. Im Winter geht der ganze Menschenstrom Gott sei Dank etwas zurück und im Januar waren kaum noch Touristen da, was auch mal sehr entspannt war!

Fazit:

Ob ich mich rückblickend nochmal für dieses Auslandssemester entscheiden würde?

Ja, das auf jeden Fall schon. Ich möchte die Leute nicht missen, die ich hier kennengelernt habe. Für den Sommer wurde ich zum Beispiel nach Calabrien eingeladen, in meiner WG in Florenz habe ich auch immer ein Bett sicher. Mein Italienisch hat sich deutlich verbessert. Jedem, der sein Italienisch wirklich verbessern möchte, kann ich nur empfehlen, mit Muttersprachlern zusammenzuziehen. Ich weiß jetzt, dass ich auch mal länger von zu Hause wegbleiben und mich in einem komplett fremden Land heimisch fühlen kann. Ich liebe das Essen in Italien und habe erlebt, wie Italiener ihr Leben leben. Habe aber auch festgestellt, dass das eben kein Leben für mich ist. Denn teilweise fühlt man sich in der gesellschaftlichen Entwicklung um 20 Jahre zurückversetzt. Ich habe für mich die Erkenntnis gewinnen können, dass ich mit meiner Stadt Köln die absolut richtige Wahl zum Leben getroffen habe. Nicht an jeder Ecke wunderschön anzusehen, aber dafür im Umgang mit den Menschen nicht zu übertreffen. Mir ist aufgefallen, dass die Menschen in Florenz teilweise sehr gestresst und auch unfreundlich im Umgang sind. Ich glaube, das kann man auf den Massentourismus hier zurückführen und den damit verbundenen alltäglichen Businessstress. Das offene, fröhliche und entspannte italienische Leben, habe ich in Florenz, gerade bei den Florentinern selbst, nicht entdecken können. Die offensten und lustigsten Italiener, die ich kennengelernt habe, kamen meistens aus dem Süden. Im Vergleich mit der Uni hier, bin ich mehr als zufrieden mit der Uni in Deutschland. Diese verschulte Universion war eher nicht so meine Sache. Motivation und Bestätigung, für die richtige Wahl meines Studiums hab ich gebraucht, um weiter durchzuhalten und in diesem Auslandssemester auch bekommen. Ich bin viel gereist und durfte vieles von Italien sehen. Im März geht es nochmal mit einer Freundin in den Süden runter, was ein guter Abschluss ist, wie ich finde.